



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Himmel-Brod der Seelen

Segneri, Paolo

Frankfurt am Mayn, 1691

XXII. Augusti. Bonum autem facientes non deficiamus; tempore enim suo metemus non deficientes. Laßt uns aber Gutes thun ohne Unterlaß. Dann zu seiner Zeit werden wir auch einschneiden ohne Unterlaß. ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48734](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48734)

überträgt mit Gedult/ biß er empfanget den Morgen- und Abend-Regen. Jac. 5. v. 7. Dahero sollst du nicht verlangen / den Schnitt gleich nach dem Säen zu haben/ und die Belohnung von Gott noch in diesem Leben zu bekommen; dann wann Gott dieses auch thun sollte / würde es dein Mug nicht seyn. Warte biß in das andere Leben / welches endlich unfehlbar kommen wird. Patientes igitur estote & vos, & confirmate corda vestra; quoniam adventus Domini appropinquavit. Derohalben seyd geduldig/ und beständig erwarteten; diweil die Ankuufft des Herrn herbey genahet ist. Jac. 5. v. 8.

XXII. Augusti.

Bonum autem facientes non deficiamus;
tempore enim suo metemus non deficientes.

Laßt uns aber Gutes thun ohne Unterlaß. Dann zu seiner Zeit werden wir auch einsehneiden ohne Unterlaß.
Galat. 6. v. 9.

1. **B**etrachte/ daß/ Vermöge der Worte / so zu Ende der nechst-vorhergehenden Betrachtung seynd erwogen worden/ nachdem der Apostel gesagt hat: Qui autem seminat in spiritu, de spiritu & metet vitam æternam. Wer aber in dem Geist säet / der wird auch von dem Geist das ewige Leben einsehneiden; alsobald folgende Worte von ihm beygelegt worden/ die dir zu heutiger Betrachtung dienlich seyn sollen: Bonum autem facientes non deficiamus. Laßt uns aber Gutes thun ohne Unterlaß / 1c. Dann der Gewinn desjenigen / welcher in dem Geiste säet / ist sehr groß / und darff er ihm nicht einbilden / daß er die Zeit verliere. Manē seminare tuum. In der Frühe/ die hohen Saamen/ indem du nemlich den Jugend auff anfänst Gutes zu thun & vespere ne cesser manus tua, und zu Abend laß deine Hand nicht seyn / indem du die guten Werke auch in deinem hohen Alter nicht verlassen sollst; quia nescis quid tempus oriatur, hoc aut illud, wann du weißt nicht / ob dieses oder jenes mehr gerathe / dann man kan nicht wissen / ob derjenige Samen einen größern Gewinn bringe / welcher in der Frühe / oder welcher zu Abend gesät wird. Et, si utrumque similes melius erit. Wann sie aber beyde zugleich gesät werden / wird es

besser seyn / dann sie werden auch
 werde auff gleiche Weise Frucht brin-
 gen. Eccl. 11. v. 6. Derohalben seynd
 verweyde Dinge / welche verursachen
 können / daß ein Ackers-Mann end-
 lich seine verdrißliche Arbeit verläßt;
 nemlich der Verdruß/die Furcht/und
 die Traurigkeit. Eben diese drey /
 wann du sie nicht überwindest/können
 auch verursachen / daß du die guten
 Werke unterlässest. Das erste ist der
 Verdruß; dann das langwierige Sä-
 en bringt eine Unlust/ aller massen in
 einer solchen Arbeit nicht die geringste
 Belustigung gefunden wird / und geschie-
 het wohl daß man auch schönere Din-
 ge aus Faulheit unterlässest. Eben die-
 ses begiebet sich auch in denen guten
 Wercken/ absonderlich zur Zeit eines
 Wider-Willens. Dahero wirff in sol-
 chem Falle den Verdruß hinweg/und
 ermahne dich / daß derjenige wenig
 einschneide / welcher wenig säet. Qui
 parce seminat, parce & metet.
 Wer färglich säet / der wird auch
 färglich einschneiden. Damit man
 viel einschneide / muß man viel säen;
 damit man aber viel säe / muß man
 unverdrüßlich seyn. Das andere ist die
 Furcht; dann wer säet / der ist unter-
 werffen allem Ungetwitter des Feldes/
 und also geschiedets oft/ daß einer aus
 Furcht desselben eber nach Hause lie-
 bet/ als es vornöthen wäre. Eben also
 gehet es auch in den guten Wercken.

Man unterläßt bißweilen Gutes zu
 würcken wegen eines verdrißlichen
 Windes der Ansechtung/der Wider-
 wärtigkeit / oder der bößhaften Ver-
 führung. In solcher Begebenheit aber
 muß man wohl zum Gedächtniß füh-
 ren/was der weise Mann sagt: Qui
 observat ventum, non seminat.
 Wer den Wind beobachtet/der sä-
 et nicht. 2. Cor. 9. v. 6. Damit man
 viel säe / muß man das Saufen auch
 der schärffesten Nord-Winde verach-
 ten/und wird also eine Tapfferkeit des
 Gemüths darzu erfordert. Das dritte
 ist die Traurigkeit; dann wer säet/der
 wird des jenigen Körnleins beraubt /
 welches er in Händen hat; und dabe-
 ro / ob er wohl weiß / daß er dasselbige
 nicht vergebens hintwirfft / sondern zu
 einem Gewinn dargiebt/so hat er doch
 auff solchen Gewinn nicht allerdings
 einen festen Glauben/und dahero säet
 er nicht mit solcher Freude / mit wel-
 cher er einschneidet. Euntes ibant, &
 flebant, mittentes semina sua. Da
 sie hinglengen / giengen sie und
 weineten/und wurffen ihren Saa-
 men aus. Ps. 125. v. 6. Eben dieses ge-
 schiehet auch in unserm Vorhaben.
 Der schwache Glaube der Menschen
 verursacht/ daß sie ihnen gleichsam ein-
 bilden/ sie haben einen Verlust/wann
 sie sich befeißigen in dem Geiste zu sä-
 en / da es doch endlich einen hundert-
 fältigen Gewinn bringt. Dahero hal-

te dich fest an das Versprechen Christi. Dann dieses Versprechen macht/ daß du nicht allein unablässlich und herghafft / sondern auch fröhlich wirkst. Qui seminat, simul gaudeat, & qui metit. Es sollen sich mit einander freuen/ der säet/ und der einschneidet. Joan. 4. v. 36. Dann dieses ist der Unterscheid zwischen dem leiblichen und geistlichen Säen/ daß das leibliche bisweilen leer ist/ und dahero ist kein Wunder/ daß derjenige/ welcher säet/ nicht so fröhlich ist/ als der einschneidet. Das geistliche Säen aber ist allezeit sicher; und dahero/ welcher wohl wirket / soll eben so wohl versichert seyn/ als wann er den Lohn schon empfangen hätte. Fructus iustitiæ in pace seminatur. Die Frucht der Gerechtigkeit wird in dem Friede gesäet. Jac. 3. v. 18. Dann es ist alda nicht das geringste Ungewitter zu befürchten/ so dasselbe jemahls verderbe.

2. Betrachte / damit dem armen Ackers-Manne seine Arbeit in dem Säen etwas geringer ankomme/ und ihm so wohl ein Herz/ als eine Freude gemacht werde/ ist nichts tauglicher/ als daß er an den Schnitt gedencke. Debet in spe, qui arat, arare. Der ackert / muß in der Hoffnung ackern. 1. Cor. 9. Dahero sagt der Apostel: Bonum autem facientes, non deficiamus. Laßt uns unablässlich Gutes thun. Und gleich dar-

auff: Tempore enim suo metemus non deficientes. Dann zu seiner Zeit werden wir auch unablässlich einschneiden. Aber/ was will er sagen mit diesen Worten: metemus non deficientes, wir werden unablässlich einschneiden? Er will sagen: metemus, si tamen non defecerimus. wir werden einschneiden/ aber / wann wir nicht werden ablassen zu säen. Dann dieses ist in jedem höchst notwendig / welcher die glückseligen Früchte der Gerechtigkeit einschneiden will/ die Götter in dem künfftigen Leben giebt; daß man sich nemlich von dem Säen in dem Weltanjo von einigerley Hindernissen nicht abhalten lasse. Qui perli-venerit usque in finem, hic salvus erit. Wer bis an das Ende verharren wird / der wird selig werden. Gleichwie hingegen derjenige verlohren ist/ der in dem Geist zu Säen unterlässe/ und anfänge in dem Pflugsche zu säen. Germinabit quasi amaritudo iudicium super dulces agrum. Er wird das Urtheil bevorzugen wie eine bittere Wurzel über des Ackers Furchen. O. 10. v. 4. Es ist zwar wahr / daß etliche heil. Väter ermeldete Worte auf zweyerley andere Weise auflegen. Die erste ist: wir werden unablässlich einschneiden/ dieneil der Schnitt / welchen wir in der himmlischen Giori an Stücken

Kraft / Stärke und Freude sämten
 werden / niemahls ein Ende haben
 wird. Qui seminat in spiritu, de
 spiritu & metet vitam aeternam.
 Wer in dem Geiſt ſäen wird / der
 wird auch von dem Geiſt das ewi-
 ge Leben einſchneiden. Wann dann
 der Schnitt wird immer - während
 ſeyn / ſo iſt ja billlich / daß wir in dieſen
 wenigen Tagen unſers Lebens / wel-
 che uns von Gott zu dem Säen be-
 ſtimmet ſeynd / niemahls müde wer-
 den / oder die Hand von dem Werke
 abſetzen? Noli cunctari in tempo-
 re angustiae. Zur Zeit der Angſt
 ſeiſt in dieſer kurzen und wenigen
 Zeit unſers gegenwärtigen Lebens)
 ſäume dich nicht. Eccleſ. 10. v. 29.
 Dann auch die von Gott verſproche-
 ne Belohnung niemahls aufhören /
 ſondern allezeit wiederum anfangen
 wird. Si homo non imponeret fi-
 nem operi, nec Deus imponet re-
 muneratiōni. Wann der Menſch
 an ſeinem Werke kein Ende wird
 machen / wird auch Gott an der
 Belohnung kein Ende machen;
 ſaget h. Auguſtinus. Die andere
 Beſorgung iſt: wir werden unab-
 läßlich einſchneiden / die weil der
 Schnitt welchen wir in dem Himmel
 haben werden dem irdiſchen Schnitt
 in dieſer Erde iſt der Schnitt zwar ein er-
 treulichſches Werk / aber zugleich müh-

ſam / und nimmet auch denen ſtarcken
 Menſchen die Kräfte; in dem Him-
 mel aber iſt es eine Arbeit voll der
 Wolluſt / und wann auch alle unſere
 Kräfte dahin angewendet werden
 ſollten / würde doch niemahls einige
 Gefahr ſeyn müde zu werden. Me-
 temus non deficientes. Wir werden
 unabläßlich einſchneiden. Dieſes
 aber iſt ein Zeichen der höchſten Freu-
 de / ſo in dieſem Schritte erfahren
 wird. Alle Ergößungen dieſer Welt
 verurſachen endlich einen Verdruß;
 die himmlischen aber werden uns al-
 lezeit frisch und lebhaft vorkommen /
 gleichwie ein Schau - Spiel / wann es
 auff der Schau - Bühne anfängt ge-
 halten zu werden. Quis fatiabitur vi-
 dens gloriam ejus? Wer wird er-
 ſättiget werden in Anſehung ſei-
 ner Glori? Eccleſ. 42. v. 26. Was
 haſt du nun aus dieſen beygebrachten
 zweyen Auflegungen zu lernen / als
 daß vonnöthen ſey / allhier zu Nutzen
 des Geiſtes unabläßlich zu ſäen / wann
 dich auch ſolche ſchon ſollte ſchwer an-
 kommen? Nolite deficere benefa-
 cientes. Laſſet nicht ab von guten
 Wercken. 2. Theſſ. 2. v. 13. Dann der
 Schnitt wird beſſer ſeyn / als man ihm
 einbildet. Qui ſeminat in lachry-
 mis, in gaudio metent. Welcher in
 Zähren ſäen / werden mit Freuden
 einſchneiden. Pl. 125. v. 5.



3. Betrachte/ damit wir den ober-
 meldten glückseligen Schnitt nicht
 nur sicher / sondern auch häufig be-
 kommen / ist nicht genug/ daß wir ei-
 nen guten Saamen säen/ oder daß wir
 auff eine gute Erde säen/ oder daß wir
 auch alles dasjenige thun/ was in die-
 sen zweyen vereinbarten Betrachtun-
 gen vermeldet worden. Es ist ferner
 vonnöthen/ daß man den Saamen vor
 den Vögeln beschütze / welche bereit
 seynd / denselben auffzufressen. Dann
 auch dieses/ ob es wohl nicht ausdrück-
 lich angezogen wird / gehört zu dem
 Plünte eines guten Acker - Manns.
 Wie beschützet man aber einen solchen
 Saamen? Wann man ihn zudecket.
 Also machen es die Demüthigen. Sie
 seynd höchstens sorgfältig/ damit alle

ihre guten Werke / so sie zu Nutzen
 des Geistes verrichten/ bedeckt werden
 dahero erhalten sie endlich den größten
 Gewinn. Hingegen lassen die Un-
 sichtigen alle ihre Werke gantz
 und dahero/ wann sie dieselbigen nicht
 völlig verlieren / so verlieren sie doch
 wenigste sehr viel. Seminarius mel-
 tum, & intulit is parum. Ihr habt
 viel gesät/ und wenig geerntet.
 Agg. i. v. 6. Was kan der obelste
 Ursach seyn / daß du von deinen guten
 Wercken keinen Nutzen hast? Do-
 weil du sie nicht bedeckst / wann du
 schuldig bist/ sie zu bedecken. Volucres
 caeli comederunt illud. Die Vögel
 des Himmels/ nemlich deine ver-
 tige Gedanken der eitelen Eren-
 ben dasselbe gefressen. Luc. 8. 9.

XXIII. Augusti.

Multos errare fecerunt somnia, & exci-
 derunt sperantes in ipsis.

Die Träume haben viel Menschen in Irrthum gebracht / und
 die darauff gehofft haben/ seynd betrogen worden.

Eccl. 34. v. 7.

1. Betrachte / die Gleichheit
 zwischen denen zeitlichen
 Gütern und denen Träu-
 men sey dermassen groß/ daß die Aus-
 leger der H. Schrift in diesem Texte
 durch die Träume einhellig die zeitli-
 chen Güter verstehen. Und fürwar /
 gleichwie die Träume allein von de-

nen geschätzt werden/ welche schlaffen
 von denen Wachenden aber verachtet
 werden; also geht es auch mit den Träu-
 tern dieser armseeligen Welt. We-
 seynd die / von welchen sie also sehr ge-
 schätzt werden? Es seynd dieselbigen
 welche schlaffen; das ist / es seynd die
 welche wegen ihres verfinsterten Ver-
 standes